Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 2

Artikel: Die kleine Trösterin
Autor: Hügli, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kleine Trösterin.

Am Sylvestermorgen waren Menschen recht böse zu mir gewesen, und der Schmerz grub sich in meine Seele. Es hatte mich so tief getroffen, daß selbst mein angeborener Optimismus über Stunden hinweg keine Macht über mich gewann.

Als ich es in den vier Wänden nicht mehr aushielt, beschloß ich, eine kleine Wanderung aus der Stadt hinaus zu machen. Bei einem Bauerngehöfte angelangt, betrachtete ich eine junge Katze bei ihrem muntern Spiel mit einer Schnur, die vom Lattenzaun herunterhing.

Plötzlich dreht sich das Kätzchen um, macht ein paar tolle Sprünge, steht wieder bei mir und streicht mir um die Füße. Ich hebe es auf und streichle es sacht. Muntere, neugierige Augen schauen mich aus dem niedlichen Frätzchen an. Meine Wange ins seidene Fell gepreßt, sage ich zu ihm: „Nun zeig' auch, daß du schön schnurren kannst!" Da fängt es gleich wohlig zu schnurren an und versteht es schon ausgezeichnet.

Mein Kummer, der mir auf der Wanderung fortwährend wieder Tränen hervorpreßte, ist dahin. Das muntere Tierchen und ich unterhalten uns frohgelaunt.

„Wer hat dich denn auf meinen Weg gesandt, du kleine Trostspenderin?" liebkose ich das Miezchen.

Es springt hinunter, und in ein paar mutwilligen Sätzen fegt es am Hofhund, der an der Kette liegt, vorbei und dem Haus zu. Der treue Wächter gibt Laut, und ich gehe rasch vorüber. Schon bin ich wieder auf dem Sträßchen, als richtig das Kätzchen sich wieder an meinen Mantel schmiegt. „So, kommst du doch noch adieu sagen, kleine Ausreißerin!" schelte ich es zärtlich. Es schmeichelt, bis ich es wieder auf den Arm nehme, und unser heiteres Zwiegespräch setzt sich fort. Miezchen will mich ein Stück begleiten. Es rennt davon und klettert auf einen Baum, um im nächsten Moment schon wieder um meine Füße zu streichen und wohlig zu schnurren.

Der Bauernhof liegt schon eine Strecke hinter uns, und ich kann diese Begleitung, so lieblich sie ist, nicht mehr verantworten. Ich schicke die Katze nun energisch heim, und es kostet mich eine riesige Mühe, nicht mehr nach ihr zurück zu blicken und sie vom Umkehren abzuhalten.

Der späte Nachmittag hatte sich indessen in Nebel gehüllt. Trotzdem sah ich einen rosigen Schimmer durchbrechen. Das Kätzchen hatte mich das Leben wieder lieben gelehrt, und langsam kehrte auch mein Glaube an das Gute im Menschen zurück.

Helen Hügli.

Bücher echter Schweizerart für die Jugend

„Goldene Zeit", Gedichte, Idyllen, Geschichten und Szenen in Schriftsprache und Mundart von Ed. Schönenberger. Preis gebunden Fr. 5.—.

Wie ein Gruß aus schönerer, gemütvollerer Zeit klingen die Prosastücke und Dichtungen Schönenbergers an unser Herz.

„Chindefründ", Sprüchli, Gidichtli, Gschichtli und Stückli in Schriftsprache und Mundart von Ernst Eschmann. Preis gebunden Fr. 5.—.

Ein prächtiges Kinderbuch! Die kleinen Gedichte eignen sich trefflich zum Aufsagen. Die jungen Theaterleute werden jubelnd nach den allerliebsten Szenen greifen, die zu Hause, in der Schule und bei mancherlei festlichen Anlässen gespielt werden können.

„'s Jahr i und us", Versli für die Chline von Rudolf Hägni. 2. Auflage. Preis gebunden Fr. 3.—.

Rudolf Hägnis Versli umfassen das gesamte Kindesleben. Es muß für Mütter und Kinderfreunde eine Herzensfreude sein, diese Sprüchlein den Kleinen vorzulesen, darum hat das Büchlein so großen Anklang gefunden.

„Chumm Chindli, los zue", Züridütschi Gschichtli und Versli für die Chline von Clara Carpentier, Kindergärtnerin. Preis gebunden Fr. 4.—.

In diesem Bändchen bespricht eine erfahrene Kindergärtnerin dem kindlichen Anschauungskreis angepaßte Geschehnisse und Erfahrungen mit ihren Kleinen in kurzen, unterhaltenden, belehrenden und erzieherischen Geschichtlein. Eine leicht verständliche Darstellungsweise, eine urchige, unverfälschte Mundart, ein drolliger Humor kommen in den rhythmisch frischen Versli zum Ausdruck. Treuherzige Illustrationen beleben den Inhalt.

„Freu di", Versli, Gschichtli und Gsprächli von Jacob Berfinger. Preis gebunden Fr. 4.—.

Das hübsch illustrierte Kinderbuch ist dem kindlichen Empfinden durchaus angepaßt. In herzlicher Weise erzählt er Erinnerungen aus der eigenen Jugend, läßt die Kleinen in munteren Dialogen „Dokterlis", „Photographlis" und „Rasiererlis" spielen und berichtet in launigen Versen von den Leiden und Freuden der Kinderherzen.

Verlag Müller, Werder & Co., Zürich